download unter www.biologiezentrum.at

Carinthia.

Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung.

Herausgegeben vom

Geschichtvereine und naturhistorischen Landesmuseum in Kärnten.

№ 11 u. 12. Fünfundsechzigster Jahrgang. 1875.

Die 48. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Graz,

vom 18. bis 24. September 1875.

(Fortsetzung und Schluß.)

In der dritten allgemeinen Sitzung am 24. September sprach zuerst Dr. Ravoth aus Berlin über Ziele und Aufgaben der Krankenpflege, worin er die Verdienste des Genfers Henry Dunant um die Einrichtung einer ausgiebigen freiwilligen Krankenpflege im Kriege und die Besserung derselben in der Neuzeit hervorhob, dagegen für männliche Kranke in Krankenhäusern auch männliche Pflege forderte, da die Hausfrau als Krankenpflegerin in ihrer Familie eine andere ist, als das Weib als solche im Dienste der Allgemeinheit und in einem Spitale. Hier entschlüpfte dem Redner der sonderbare Ausspruch: „Trennung der Geschlechter ist das Fundamentalgesetz der Natur, auf der ihr ewiger Verjüngungsproceß beruht", wobei er offenbar nicht an die niedersten entweder geschlechtslosen oder zwitterigen Pflanzen und Thiere dachte, von denen sich viele nur durch Sproßung oder Theilung vermehren.

Dr. Lender aus Berlin hielt den letzten allgemeinen Vortrag über die Bedeutung des Sauerstoffes. Binnen 24 Stunden soll der Mensch mindestens 1000 keimfähige Pilzsporen einathmen, welche, wenn sie ihr Fadengeflecht entwickelten, ausreichten, uns durch

download unter www.biologiezentrum.at

Verstopfung der Lungen zu tödten, was durch den Verbrennungsproceß des Athmens hintangehalten wird. Die ausgeathmete Luft ist optisch leer. Am 1. August 1774 entdeckte Priestley den Sauerstoff, eine Hauptlebensbedingung der athmenden Thierwelt, welcher hinwider von den Pflanzen, auch den giftigsten, ausgehaucht wird. Die im Blute des Menschen kreisenden 60 Billionen rother Blutscheiben sind mit einer großen Kraft den Sauerstoff anzuziehen und zu Ozon zu verdichten ausgestattet. Versuche von Chemikern und Physiologen stellten fest, daß der Träger der verbrennenden Kraft des thierischen Organismus nicht der gewöhnliche, sondern der Ozonsauerstoff sei. Letzterer ist ein schwerer, riechender, Wärmestrahlen in sehr hohem Grade absorbirender und ausstrahlender Sauerstoff, welcher durch Wärme wieder in gewöhnlichen Sauerstoff zerfällt. Seine Haupteigenschaft ist die, daß seine Anziehungskraft bei niederer Temperatur so groß ist, wie die des gewöhnlichen Sauerstoffs bei hoher Temperatur, so daß er das stärkste Verbrennungsmittel ist, welches wir kennen und welches, der Gesundheit aller Berufsklassen dienend, bereits gewerbsmäßig erzeugt wird.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nachdem der zweite Geschäftsführer Dr. v. Pebal den Dank an die deutschen Gäste wegen der Wahl von Graz in Breslau und Dr. B. Stilling aus Kassel den Dank der deutschen Naturforscher und Aerzte an die Stadt Graz, eine der schönsten Perlen unter den vielen Städten des deutschen Vaterlandes ausgesprochen hatten, erklärte Dr. Rollet die 48. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte für geschlossen.

Es erübrigt nun noch, aus den Sectionssitzungen mehreres von allgemeinerem Interesse mitzutheilen. Es hatten sich 19 Sectionen gebildet, von denen jedoch die 8. für pathologische Anatomie und allgemeine Pathologie aus Mangel an Theilnehmern entfiel, dafür aber eine Section für Kinderheilkunde sich zusammenfand. Die 20 Sectionen waren: 1. Mathematik und Astronomie; 2. Physik und Meteorologie; 3. Chemie; 4. Mineralogie, Geologie und Paläontologie; 5. Botanik und Pflanzenphysiologie; 6. Zoologie und vergleichende Anatomie; 7. Anatomie und Physiologie; 8. pathologische Anatomie und allgemeine Pathologie; 9. innere Medicin und Dermatopathologie; 10. Chirurgie; 11. Ophthalmologie und Otiatrie; 12. Gynäkologie und Geburtshilfe; 13. Psychiatrie; 14. Staatsarzneikunde, Hygiene und

download unter www.biologiezentrum.at

Veterinärkunde; 15. Militär-Sanitätswesen; 16. naturwissenschaftliche Pädagogik; 17. Landwirthschaft und Agriculturchemie; 18. Geographie und Ethnologie; 19. Anthropologie und prähistorische Forschung; 20. Kinderheilkunde.

In der Section für Mineralogie, Geologie und Paläontologie besprach Prof. Alex. Makowsky aus Brünn einen neuen Labyrinthodonten von Czernahora bei Brünn, der dem in der Kohlenformation Neuschottlands 1853 entdeckten Dendrerpeton Acadianum Ow. nahe steht. Mit ihm zugleich finden sich in einem bituminösen Mergelschiefer, welcher der unteren Abtheilung des Rothliegenden angehört, die Fische Acanthodes gracilis Röm. und Palaeoniscus-Arten, dann etwa 12 Pflanzen, darunter Walchia piniformis Sch., Callipteris conferta Brongt., Odontopteris obtusiloba Brongn. und sehr deutlich Taeniopteris fallax Göpp. Felix Karrer trug vor über die Geologie der Wiener Hochquellenleitung. Die Wasser des Kaiserbrunnens und der Stixensteinerquelle laufen in einem gemauerten mit Cement ausgekleideten 50000 Klafter langen Kanal bis zum Sammelbeken am Rosenhügel. Wer je gesehen hat, wie im Thale von Stixenstein es buchstäblich an allen Ecken und Enden träuft, sowie die Schwarza und Sirning, von denen erstere allein in der wasserärmsten Zeit 5—6 Millionen Eimer täglich abführt, der weiß, daß es stets möglich sein wird, Wien mit Quellwasser von zwei Millionen Eimern täglich zu versehen. So gestehen Fremde selbst aus den Alpengegenden: In Wien trinkt man doch das beste Wasser! Rudolf Falb suchte seine Erdbebentheorie von der durch die Anziehungskraft des Mondes hervorgebrachten Fluthwelle des glühendflüßigen Erdinnern näher zu begründen.

Die botanische Section war reich vertreten. Professor Constantin von Ettingshausen hielt vier phytopaläontologische Vorträge über: Florenelemente, die genetische Gliederung der Floren Australiens und des Caps der guten Hoffnung und über die Umwandlung der Castanea atavia in die Castanea vesca, welche die Descendenztheorie völlig bestätigt. Die reichen, meist von Professor Ettingshausen selbst gesammelten phytopaläontologischen Sammlungen der Universität waren geöffnet. Dr. Eduard Eidam aus Breslau sprach über die Entwicklung der Geschlechtsorgane bei den Hymenomyceten (Haut-

download unter www.biologiezentrum.at

pilzen) welche er bei in Mistdecoct ausgesäten keimenden Sporen von Agaricus coprophilus Bull. beobachtete. Dr. W. Pfeffer aus Würzburg theilte seine Beobachtungen über hohe hydrostatische Druckkräfte in Pflanzenzellen mit, die er auf die Molecularbeschaffenheit des Primordialschlauches zurückführt. Mit Verengerung der Molecularzwischenräume steigt nämlich der Filtrationswiderstand und mit diesem der Druck, welcher auf endosmotischem Wege zu Stande kommt. Dr. K. Prantl aus Würzburg hielt einen Vortrag zur Morphologie der Gefäßkryptogamen. Nach den kürzlich von dem Vortragenden veröffentlichten „Untersuchungen zur Morphologie der Gefäßkryptogamen. I. Heft. Die Hymenophyllaceen, die niedrigste Entwicklungsstufe der Farne. Mit 6 Tafeln. Leipzig, W. Engelmann, 1875, gr. 4°. entspricht das Blatt der Hymenophyllaceen sammt Sorus der Mooskapsel. Dr. Paul Magnus aus Berlin betrachtet die Acrosticheen als die niedersten Farne. Dr. Arnold Dodel-Port aus Zürich trägt vor an der unteren Grenze des pflanzlichen Geschlechtslebens und bespricht seine neuesten Untersuchungen über die Fortpflanzung der Süßwasseralge Ulothrix zonata, welche durch vier gemalte Wandtafeln erläutert wurden. An die Spitze seines Vortrages stellte er folgende These: Die Entwicklungsgeschichte der niederen Kryptogamen lehrt, daß die geschlechtliche Differenzirung aus der ungeschlechtlichen Fortpflanzung den Anfang genommen hat, daß die Paarung der Schwärmsporen die morphologische Grundform der Zeugung im Pflanzenreiche darstellt und daß die Parthenogenesis auf der niedrigsten Stufe des pflanzlichen Geschlechtslebens nichts anderes, als einen neben der Copulation von Schwärmsporen parallel laufenden ungeschlechtlichen Fortpflanzungsproceß repräsentirt. Professor Dr. Eduard Strasburger aus Jena, bekannt durch seine Untersuchungen über die Befruchtung bei den Farnkräutern und den Coniferen sucht nachzuweisen, daß die Vorgänge der Befruchtung im Thier- und Pflanzenreiche übereinstimmend verlaufen und darauf beruhen, daß sie, nachdem ein sich eigenthümlich differenzirender Theil des Kern- („Keimbläschen") Inhalts zuvor ausgestoßen wurde, ein neuer, dem befruchtenden Stoffe entstammender Kern in das Ei eingeführt wird. Dr. Johannes Grönland aus Dahme, Brandenburg, zeigte ein sehr einfaches Mikrotom und eine Anzahl damit angefertigter sehr schöner Präparate, welche durch ein von der Firma S. Plößl u. C. in Wien ausgestelltes

download unter www.biologiezentrum.at

Mikroskop von vorzüglicher Leistungsfähigkeit besehen wurden. Professor Gabriel Strobl schilderte die Vegetationsverhältnisse des Aetna, den er in drei Hauptregionen, die Fuß-, Wald- und Hochregion eintheilt. Die Fußregion (regio pedemontana) zeichnet sich aus durch ihre Ueppigkeit, besonders durch Wein, Getreide, Orangen und Oliven, das Gedeihen afrikanischer, südasiatischer und südamerikanischer Formen im Freien und das Vorwiegen einjähriger Kräuter und immergrüner Sträucher. Die Waldregion (regio nemorosa) enthält in der unteren Zone große Kastanien- und Eichen-, in der oberen dichte Buchen- und Birkenwälder, spärliches Unterholz und einförmige Gras- oder Farndecken, am oberen Ende derselben treten auch Schwarzföhren auf. Die Hochregion theilt sich in die untere theilweise noch mit Pflanzen bekleidete regio deserta und die obere ganz vegetationslose regio ignea. Erstere enthält fast durchaus dem Aetna eigenthümliche Formen, doch läßt sich nachweisen, daß alle aus der Umgegend einwanderten und durch die herrschenden Verhältnisse transmutirt wurden. Dr. Oskar Kirchner aus Proskau sprach über die Bedeutung Theophrastos Eresios für die Botanik, welcher um 300 v. Ch. eine Pflanzengeschichte und die Ursachen der Pflanzen verfaßte. Für eine deutsche Uebersetzung nimmt der Vortragende die Sympathie der Botaniker in Anspruch. Professor Eduard Fenzl aus Wien bespricht das in Persien als Gemüse gebaute Rheum Ribes. Professor Dr. Hubert Leitgeb, der sich für die Zusammenhaltung der Section besonderes Verdienst erwarb, theilte einige Ergebnisse seiner morphologischen Forschungen über die Lebermoose mit. Durch selbe unterscheidet er in Beziehung auf die Phylogenie der Moosblattformen mehrere wesentlich verschiedene und in ihrer Genesis von einander unabhängige Entwicklungsreihen. Ferner zeigte Dr. Leitgeb mehrere aus Draht angefertigte zu Unterrichtszwecken sehr geeignete Modelle über den Verlauf der Fibrovasalstränge bei den Hauptgruppen der Gefäßpflanzen und bespricht die von ihm angewendete Aufhellung der Präparate mit Carbolsäure oder Nelkenöl, welche selber auch so gütig war, im botanischen Institute vorzuzeigen, wobei besonders die schönen Präparate von Lebermoosembryonen den ungetheiltesten Beifall fanden. Dr. Leitgeb führte die botanische Section auch in das prächtig gebaute anatomisch-physiologische Institut, um die pflanzlichen Mikrophotographien auf Glas von Dr. Benecke in der Dunkelkammer

download unter www.biologiezentrum.at

mit Hydrooxygengas zu sehen, worunter sich besonders Möller's Diatomeenplatten durch Schärfe und Klarheit auszeichneten. Die reiche Flechtensammlung des Advokaten Dr. Josef Bonav. Holzinger wurde von deren Eigenthümer bereitwilligst gezeigt.

In der zoologischen Section sprach Professor Franz Eilhard Schulze über die von Karl Vogt angeregte neu errichtete zoologische Station in Triest zu wissenschaftlichen Untersuchungen an Meeresthieren, für welche als Inspektor Dr. Gräffe, bekannt durch seine im Auftrage des Museums Godeffroy in Hamburg ausgeführten zoologischen Sammlungen in Polynesien gewonnen wurde und die seit Neujahr 1875 Studirenden, sowie in- und ausländischen Gelehrten zur Benützung offen steht. Dr. Vitus Graber spricht über den Blutleitungsapparat der Insekten und über die Bewegungsart der Insektenbeine und die von denselben beschriebenen Curven. Das ganze hinsichtlich seiner Dynamik noch niemals genauer geprüfte Gehwerk der Kerfe ist gleichsam ein doppelter Dreifuß, indem immer je drei Beine abwechselnd als passive Träger und als active motorische Hebel functioniren, wobei die vorderen den Rumpf vorwärts ziehen, die hinteren dagegen ihn schieben. Wladimir Alenitzin aus Rußland, Mitglied der aralo-kaspischen Expedition, beobachtete im Sommer 1874 am Aral-Meere leuchtende Fliegen, welche der Gattung Chironomus angehörten und sämmtlich Weibchen waren. Custos Alois Rogenhofer aus Wien legte die Schlußlieferung der Lepidoptera des Novarawerkes vor, enthaltend die Geometriden und Mikrolepidoptera und machte auf die vorzügliche Ausführung der Tafeln durch die Meisterhand von C. Geyer in Augsburg besonders aufmerksam. Professor Dr. Wilckens aus Wien fügt zu den von Rütimeyer aufgestellten drei typischen Schädelformen des Hausrindes, der durch das norddeutsche und holländische Niederungsvieh und das ostpreußische Steppenvieh dargestellten Primigenius-Rasse, der Frontosus-Rasse des Berner Flekviehes und der Brachyceros-Rasse des Schwyzer Braunviehes noch eine vierte hinzu, die in der Schweiz und Tirol auf den Grenzgebieten des Fleck- und Braunviehes vorkommende Brachycephalus-Rasse, zu welcher das Walliser Eringervieh und das Zillerthaler-Duxer-Vieh gehören. Dr. G. Kraatz aus Berlin macht auf ähnliche durch Klima und Bodenbeschaffenheit hervorgerufene Abänderungen gewisser äußerer Merkmale und Sculptur-

download unter www.biologiezentrum.at

verhältnisse bei Arten aus der Familie der Carabiden (C. monilis, arrogans und Ullrichii) aufmerksam.

In den medicinischen Sectionen erregte wohl die Vorstellung zweier steirischer Arsenikesser, welche vor den Augen der Section für interne Medicin Dosen von 0·30 Gramm gelbes Schwefelarsen und von 0·40 Gramm arsenige Säure zu sich nahmen, am meisten die allgemeine Aufmerksamkeit. In Obersteier gibt es sehr viele Arsenikesser, besonders Pferde- und Holzknechte, Jäger u. s. w. Dr. Joris aus Wien empfiehlt Acireale bei Catania auf Sicilien als geeigneten Winteraufenthalt für Curbedürftige und vertheilt einen diesbezüglichen Aufsatz. In der Section für Militär-Sanitätswesen sprach Professor Dr. Mundy aus Wien über den Transport von Verwundeten und Kranken in Tropen-, Wüsten-, Busch- und Gebirgsfeldzügen. In den letzten acht Jahren wurden neun Feldzüge dieser Art geführt, 3 Tropen-, 1 Busch-, 2 Wüsten- und 3 Gebirgsfeldzüge, nämlich: 1. Abessinien 1868—69; 2. Dalmatien 1869 bis 1870; 3. Red River 1870; 4. Atschin 1873; 5. China 1873; 6. Aschanti 1873; 7. Spanien 1873 bis heute; 8. Khokand 1875; 9. Herzegowina 1875. Die Ergebnisse der bisher üblichen Tragmittel sind für die conservative Chirurgie nicht sehr erfreulich.

Professor Dr. Riehl aus Graz begründet in der Section für naturwissenschaftliche Pädagogik seinen Antrag auf Abschaffung des Unterrichtes in der philosophischen Propädeutik an Gymnasien und Verwendung der dadurch frei werdenden Stunden für den Unterricht in der mathematischen Physik. Die aristotelische Logik sei eine Technik der wissenschaftlichen Unterredung und Darstellung, welche von Aristoteles fälschlich für eine Theorie des Beweises gehalten wurde. Die Auffassung von Urtheil und Begriff bei Aristoteles ist durch die Fortschritte des Naturerkennens als antiquirt zu betrachten. Der heutige Unterricht in der Psychologie verfolgt sehr deutlich den Zweck, einen unexakten Seelenbegriff einzuführen. Die Pseudomechanik der Vorstellungen, wie sie auf österreichischen Gymnasien gelehrt wird, widerspricht einem Fundamentalsatze der wirklichen Mechanik. Die wissenschaftlich entwickelten Theile der Psychologie beschränken sich bisher fast ausschließlich auf die physiologische Theorie der Sinnesfunctionen, welche ganz füglich in den Rahmen des erweiterten physikalischen Unterrichtes aufgenommen werden können. Wegen

download unter www.biologiezentrum.at

Mangel an Zeit konnte Professor Riehl seinen angekündigten Vortrag über die humanistischen Elemente des naturwissenschaftlichen Unterrichtes und deren pädagogische Verwerthung nicht halten, verspricht aber denselben drucken zu lassen und zu vertheilen.

Dr. Gustav Marek aus Wien stellte in der Section für Landwirthschaft und Agriculturchemie den Satz auf: das specifische Gewicht ist nur ein relativer Maßstab für die Beurtheilung der Qualität des Samenkornes und die chemische Analyse hat für die Untersuchung über den physiologischen Werth des Samenkornes nur eine relative Bedeutung. Die Menge der im Korne eingelagerten Reservestoffe bindet sich nicht an das höhere specifische Gewicht, ebenso wenig an Farbe und Geruch. Das sicherste äußere Kennzeichen für die werthvollste Stoffeinlagerung ist bei Körnern die Größe und die Form. Volle bauchige Körner sind die besten Zeugen einer abgeschlossenen Entwicklung und erreichten Reif. Die Menge der eingelagerten Reservestoffe hat für das Samenkorn die höchste Bedeutung und steht im genauen Verhältniß zur Entwicklung der jugendlichen Keimpflanze.

Generalconsul von Zwiedinek berichtete in der Section für Geographie und Ethnologie über eine von ihm 1872 durch das Wan-Seebecken in Armenien unternommene Reise. Professor Ferd. v. Hochstetter aus Wien legte von Mr. Mundy aufgenommene Photographien aus Neuseeland vor, darunter die heißen Quellen von Rotomahana und interessante Landschaftsbilder aus den südlichen Alpen. Admiral Freiherr v. Wüllersstorf bespricht den Kurs des Tegethoff im Eise nach Weyprecht's Berechnungen. Dr. Guido Stache aus Wien sprach sich über die von dem französischen Generalstabskapitän Roudaire angeregte Verbindung des Depressions-Gebietes der algerisch-tunesischen Schotts mit dem Mittelmeere dahin aus, daß man von der Hinzufügung einer 15—20000 Quadratkilometer großen Verdunstungsfläche von Salzwasser zu jener, welche Tunis von der Syrte bis zum Busen von Biserta ohnehin umgibt, allein keine wesentliche Verbesserung der Vegetationsverhältnisse und des agricolen Zustandes der umliegenden Gebiete zu erwarten habe und jedenfalls die Vortheile in keinem Verhältnisse zu den technischen Schwierigkeiten und bedeutenden Kosten

download unter www.biologiezentrum.at

stehen würden. Professor Wilhelm Schmidt besprach Dante's Ansichten vom Meeresniveau und der Festlandserhebung. Als sein großes Gedicht, die divina commedia, welche ja den Weltbau zum Schauplatz hatte, der Vollendung nahe war, hielt er um Scheingründe zu vernichten, in seinem vorletzten Lebensjahre vor der Gelehrtenschaft Veronas einen Vortrag über das gegenseitige Verhalten der Erdfeste und des Wassers, welcher auch gedruckt wurde. In diesem bekennt er sich zur Ansicht von einem einzigen Continente, der sich auf der Nordhemisphäre von Ost nach West über 180 Längengrade erstrecke. Diese von Ost nach West gestreckte Gestalt seines Festlandes schien ihm mit der allgemeinen Himmelsbewegung in Einklang zu stehen; jenes Weltsystem, wo die Bewegungen der Erde auf den Himmel übertragen waren und Planeten und Fixsterne in vollem Regen und Weben ihren täglichen Umschwung um die Erde vollzogen. Die Wirkung der Sterne dachte er sich als Anziehung, wie der Magnet das Eisen anziehe oder als eine Wirkung auf das Erdinnere durch die Erregung von Dämpfen, wie sie ja Vulkane emporheben, durch ihre Stoßkraft möchte das gesammte Festland gehoben sein. In der Gestaltung, dem Umrisse des Festlandes erblickt Dante eine tiefwirkende Ursache im Schicksale der Völker. Das meerverhüllte Thal des Mittelmeeres erscheint ihm in seiner Richtung von Ost nach West als die Bahn, welcher die Menschengeschichte dem Sternenlaufe nach Westen folgte. Dr. Adolf Bernhard Meyer aus Dresden berichtet über seine Reise von der Geelvinks Bai nach dem Mac Cluer Golf auf Neu-Guinea.

Eine sehr thätige Section war auch jene für Anthropologie und prähistorische Forschung. Die Vorträge eröffnete Professor Alfons Müllner von Marburg mit der Schilderung des erst heuer aufgefundenen Urnenfeldes bei Maria Rast nächst Marburg an der Drau. Die ungleich großen Urnen haben meistens birnförmige Gestalt. Professor Franz Ferk aus Pettau sprach über die Stellung der Geschichtsforschung zur Keltenfrage und erklärt auch den Strettweger- oder Judenburger-Wagen für keltisch, den Dr. Weiß für phönicisch ansieht. Derselbe theilt noch einige Volksüberlieferungen aus Obersteiermark über das Sammeln der Mistel, den norischen winterlichen Sonnengott Hopat-Atsch u. s. w. mit. Von dem Vortragenden wird demnächst ein Werk „Beiträge für die

download unter www.biologiezentrum.at

Geschichte des Druidismus in Noricum" erscheinen. Dr. Wankel aus Blansko sprach über die Gleichzeitigkeit des Menschen mit dem Mammuth nach Funden in der Byciskala-Höhle in Mähren, wo sich neben mit Steinwerkzeugen bearbeiteten Rennthiergeweihen und Vielfraßknochen auch eine Spuren der Steinaxt tragende, Mammuthrippe vorfand. In dieser Höhle kamen zwei Culturstadien vor, die paläolithische Zeit, wo der Mensch im niedrigsten Kulturzustande war, in der zweiten wurde hier ein Todtencultus gefeiert und Menschen, meist junge Mädchen, Thiere, Getreide, Speisen, Schmuck u. s. w. geopfert, wie dies viele menschliche Skelete mit gespaltenem Schädel und abgehauenen Gliedmaßen beweisen. Graf Gundaker Wurmbrand hält seinen Vortrag über die Coexistenz des Menschen und der Diluvialzeit nach Funden in einem Ziegelschlag im Thajathale, wo Feuersteine mit Mammuth-, Rhinoceros-, Rennthier-, Pferd- und Höhlenbärenknochen vorkommen, von denen viele deutliche Spuren von Hieben zeigen. Dr. Karl Deschmann, Custos des Museums in Laibach, berichtet über den ebenfalls erst heuer aufgefundenen, durch die Tagesblätter bekannt gemachten Pfahlbau im Laibacher Torfmoore Die Pfähle bestehen meist aus Espenholz. Es wurde in der Culturschicht ein großer Reichthum an vorzüglich gearbeiteten Geräthschaften, Dolche, Pfriemen, Pfeilspitzen, Nadeln, eine Fibula u. s. w. aus Hirschhorn und Bein gefunden, dann Thongeschirre, mehre Lanzenspitzen aus Hornstein, Thierknochen von Edel- und Riesenhirsch, dann einer Hirschart mit schaufelförmigem Geweih, Biber, Bär, Dachs, Wolf, Hund, Urochs, Wisent, Torfkuh, Wild- und Torfschwein sind häufig. Ebenso massenhaft sind Fischreste von oft riesigen Welsen, Karpfen und Hechten. Von Pflanzenspeisen fanden sich nur Wassernuß, Kornelkirschen und Haselnuß vor. Redner meint, der Laibacher Pfahlbautenfund werde einen Ansporn geben, auch in den krainischen Grotten nach den Troglodyten der paläolithischen Zeit zu forschen, indem zu vermuthen ist, daß das „Grottenland" auch in dieser Richtung reiche Ausbeute gewähren dürfte. Graf Wurmbrand bezweifelt Riesenhirsch und Ren. Dr. Ludwig Gumplowicz spricht über das Naturgesetz der Staatenbildung. Aeltere Rassen, die ein längeres Erdenwallen hinter sich haben und dadurch schon jüngeren Rassen geistig überlegen sind, fallen über diese her, unterjochen sie, beherrschen das von ihnen innengehabte Land, verurtheilen sie zu Sclavendiensten und setzen sich über sie als

download unter www.biologiezentrum.at

herrschende Adelsklasse. Hiermit ist der erste Staat begründet, in dem wir nun zwei Rassen und dem entsprechend zwei Kasten, die eingedrungenen Krieger und Besitzer oder den kriegerischen Adel und die autochthonen Sklaven oder Leibeigenen finden. Zwischen diese beiden Kasten schiebt sich langsam der dritte Stand der Gewerbe- und Handeltreibenden ein, welche Mittelschichte des staatlichen Ganzen sich nicht aus den zwei ersten durch einen langsamen Proceß herausgebildet hat. Das war nie und nimmer der Fall. Vielmehr schiebt sich zwischen den kriegerischen Adel und den ackerbautreibenden Sklaven eine fremde, langsam sich ansiedelnde Rasse ein, die den Handels- und Gewerbestand bildet und den bis nun noch unvollständigen und lückenhaften Staatsorganismus vervollständigt. Professor Dr. R. v. Luschin lenkt die Aufmerksamkeit der Section auf den Zusammenhang prähistorischer Maße mit solchen des Mittelalters. Der Urmensch fand den Maßstab theils an sich, theils an den ihn zufällig umgebenden Gegenständen. Zu den Zahlenmaßen gelangte der Mensch durch bewußtes Absehen von den individuellen Verschiedenheiten und Annahme des Durchschnittsmaßes. Die Faust eines mittelmäßigen Mannes (nec maximi nec minimi) bestimmte den alten Bajuvaren das Körnermaß. Der Zusammenhang zwischen dem heutigen Maße und dem menschlichen Körper als ursprünglichem Maßstabe ist am deutlichsten bei den Längenmaßen (Zoll, Fuß, Schritt, Elle). Manche der im Mittelalter und selbst noch später üblichen Localmaße reichen augenscheinlich in eine Zeit zurück, die sich der geschichtlichen Forschung entzieht. Das Wiener und Münchner Pfund waren sich gleich, was schon seit dem 16. Jahrhunderte anerkannt ist. Froudsberg setzt seine Dimensionen alle auf österreichische oder baierische Maße. Wir haben hier ein Gewicht, welches den Donauvölkern gehört, von den Römern dort vorgefunden und belassen wurde.

Das wäre in Kürze ein Auszug des Wissenswertesten aus dem 289 Quartseiten starken „Tageblatte", dessen Redaction sich die Herren Professoren J. Frischauf, V. Graber und R. Klemensiewicz mit Aufopferung unterzogen. Nicht gering ist die Menge des bewältigten Stoffes und eine beredte Entgegnung auf die von gewissen Seiten gemachten Anwürfe des Unwerthes solcher allgemeinen Zusammenkünfte, in denen allerdings nicht stets welterschütternde neue Entdeckungen zum erstenmale verkündet werden können. Ist denn die

download unter www.biologiezentrum.at

gegenseitige Anregung, welche ihre Wellenschläge bis in die entferntesten Kreise trägt, für nichts zu rechnen? Fahnenschmuck, Beleuchtung und rauschende Festlichkeiten könnten füglich unterbleiben, um dem Uebelwollen keine Nahrung zu geben, wie auch die Zahl der Theilnehmer bedeutend eingeschränkt werden könnte.

Besucht wurde der Grazer Naturforschertag von 715 Mitgliedern und 1567 Theilnehmern, von denen auf Oesterreich-Ungarn 1705, Deutschland 546, Rußland 17, die Schweiz 4, Türkei 3, Rumänien und Schweden je 2, Amerika, England und Italien je 1 entfielen. Auf Cisleithanien kamen 1618, darunter auf Steiermark 1292, auf Transleithanien 87, auf Preußisch-Schlesien 114, auf Graz 1141, Wien 152, Breslau 35.

An Festgaben wurden an die Mitglieder vertheilt: ein 186 Großoktavseiten starkes Heft: Der naturwissenschaftliche Verein für Steiermark der 48. Versammlung deutscher Naturforscher nnd Aerzte als Festgabe, welche folgende Aufsätze enthält: Geschichte des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark. Zusammengestellt von Ferd. Graf; Ueber die Veränderungen in der Vertheilung der Materie an der Oberfläche der Erde von Vice-Admiral B. v. Wüllerstorf-Urbair; Ein Ausflug nach Britisch-Columbien im Jahre 1858 von Dr. Carl Friesach, worin selber seine Landreise von Portland durch das Washington-Gebiet bis an den Puget-Sund, die Thier- und Pflanzenwelt anschaulich schildert; Ueber vorgeschichtliche Funde in Gleichenberg von G. Grafen Wurmbrand mit zwei Tafeln; Ueber die Cuninen-Knospenähren im Magen von Geryonien von Professor Franz Eilhard Schulze mit einer Kupfertafel, ein werthvoller Beitrag zur Stammeslehre der Quallen; Beiträge zur Fortpflanzungsgeschichte des Kukuks von P. Blasius Hanf; Das wilde Loch auf der Grebenzen-Alpe und die darin aufgefundenen thierischen Ueberreste von Dr. Sigmund Aichhorn und Arnold Plankensteiner mit einer Tafel, welche die dort gefundenen Schädel von Elen und Edelhirsch mit vollständig erhaltenem Geweih darstellt, welche während der Dauer des Naturforschertages im Joanneum ausgestellt waren; Ueber die Schwere an der Oberfläche eines Rotations-Ellipsoids von gleichförmiger Dichte von Dr. Carl Friesach.

download unter www.biologiezentrum.at

Auch die Geschäftsführung der Versammlung widmete derselben ein Gedenkbuch: Graz, Geschichte und Topographie der Stadt und ihrer Umgebung von Franz Ilwof und Karl F. Peters. Mit einem Anhange über Eisenerze in der Steiermark von K. F. Peters; Die Braunkohle in der Steiermark von K. F. Peters; Ueber die Braunkohlenfloren der Steiermark von Const. Freih. von Ettingshausen; Mineralquellen und Curorte in der Steiermark von K. F. Peters und Conrad Clar. Nach obiger 433 Oktavseiten starken sehr schön ausgestatteten und mit einem großen Plane versehenen Topographie, die jedem in Graz anwesenden Gaste ein werthvolles Erinnerungsbuch bleiben wird, besitzt die Universität ein physikalisches, chemisches und botanisches Institut, in welch letzterem unter Führung Dr. Leitgeb's fleißig mikroskopirt wird und aus dem des Letzteren schöne und genaue Untersuchungen über die Lebermoose hervorgehen, reiche mineralogische, geologische, phytopaläontologische und archäologische Sammlungen und eine Bibliothek von 85440 Bänden. An der technischen Hochschule, dem Joanneum, befindet sich eine Bibliothek mehr naturwissenschaftlichen Inhalts mit 73985 Bänden, ein umfangreiches zoologisches Cabinet, ein sehr schönes Mineralien-Cabinet, in dem zur Erinnerung an die in Graz im Jahre 1843 abgehaltene 21. und die 48. Naturforscherversammlung von 1875 zwei mit bezüglichen Inschriften versehene Denksteinplatten von Pinolith eingemauert sind und Unger's wohlgetroffene Büste aufgestellt ist, dessen Pflanzenabdrücke von Radoboj, Sagor u. s. w. hier aufbewahrt werden. In den Nebensälen des Münz- und Antiken-Cabinetes war die prähistorische Ausstellung während der Dauer der Naturforscherversammlung aufgestellt, in welcher Steiermark, Ungarn, Nieder- und Oberösterreich, Mähren, Krain und Tirol am reichsten vertreten waren. Ungarn zeigte seinen Dualismus durch einen eigenen Katalog.

Der botanische Garten am Joanneum, dessen große schöne ausländische Bäume umgeschlagen und der Raum zu Bauplätzen verwendet werden soll, wurde zugleich mit der Gründung des Joanneums 1811 angelegt. Derselbe besteht aus dem Systeme, einer ökonomisch-technischen, einer medizinischen und einer forstwirthschaftlichen Abtheilung, dem Arboretum mit nordamerikanischen Eichen und Nußbäumen, einem Kalt- und Warmhause und einer Alpenanlage. Wandern soll der schöne Garten zur neu zu erbauenden Universität in die entlegene

download unter www.biologiezentrum.at

Halbärthgasse, wo es lange dauern kann, bis man wieder im Schatten fremder Bäume wandeln wird. Das dazu gehörige, im Joanneum aufbewahrte allgemeine Herbar zählt etwa 11000 Arten nach Endlicher geordnet, an daß sich ein steirisches Herbar anschließt. Zu Ehren der Naturforscherversammlung fand im Burggarten eine Obst- und Gemüseausstellung statt, welche besonders reich an Weintrauben war.

Graz macht mit seinem bewaldeten Schloßberge, dem ausgedehnten Stadtparke zwischen der Stadt und den Vorstädten, den neu angelegten Volksgärten und den zahlreichen Privat- und Küchengärten den Eindruck einer Gartenstadt, umrahmt von sanften, grünen Mittelgebirgen und wird gewiß jedem Fremden in freundlichster Erinnerung verbleiben. (G. A. Zwgr.)

Die Depression des oberen Drauthales an der Tiroler-Grenze und Sonklars Höhenbestimmung des „Hochkreuz".

Die freundlichen Leser der Carinthia sind zwar schon öfters in der Lage gewesen, über das obere Drauthal vaterländische Mittheilungen zu vernehmen und ich fürchte, mit weiteren Zumuthungen ihre Geduld zu ermüden. Es handelt sich jedoch heute um eine Sache, die auch von allgemeinerem Interesse ist, wenn nämlich die Prämissen, die Vordersätze, die nicht ich, sondern andere aufgestellt haben, auf Wahrheit beruhen.

Gehen wir also schnell auf das in der Aufschrift enthaltene Thema über. Es ist da von einer Depression, von einer Vertiefung der Sohle des oberen Drauthales an der Tiroler Grenze die Rede. Auf diesen Gedanken bin ich eigentlich erst durch Sonklars Werk über die Tauern gekommen, obwohl an und für sich der Augenschein jeden Reisenden lehrt, daß von der Tiroler Grenze bis Drauburg das Gefälle der Drau fast Null ist. Demungeachtet strömt sie fort und daher muß es, so glaubt man natürlich, denn doch ein, wenn auch geringes Gefälle geben.

Auch erscheint zwischen den Bahnstationen Nikelsdorf = 623.5 M. und Oberdrauburg = 610.5 M. das Gefälle der Drau = 13 Metern. Für die Länge der Strecke ist das wenig genug.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 65

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Die 48. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Graz, vom 18. bis 24. September 1875. 245-258